

Er scheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commantanten
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:

Markt, Enchlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:

für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder
deren Raum 10 J.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Nr 137.

Hirschberg, Sonnabend den 16. Juni.

1883.

Semitischer Röder!

Die Arbeiter der jüdischen Firma Herz u. Co. in Frankfurt a. M. haben vor kurzem Strike gemacht, weil ihr Lohn unter nichtigen Gründen um 7 pCt. herabgesetzt wurde. Bei den öffentlichen Erörterungen der Sache sind auch noch andere höchst unsaubere Dinge über die geradezu empörende Praxis dieser Firma ihrem Personal gegenüber zu Tage gekommen. Nun kann es im ersten Augenblick fast froppiren, daß die demokratische „Frankfurter Zeitung“, Eigenthum des jüdischen Bankiers Löb Sonnemann, diese Thatsache mit anerkennenswerther Offenheit mittheilt und dabei scheinbar die Partei der Arbeit gegen das Capital nimmt. Zur Erklärung dieses Mandovers bemerkt das Christlich sociale „C. B.“ wörtlich Folgendes:

Fragen wir uns nun, wie denn eine Zeitung, die Allem, was wir „Social-Reform“ nennen, den Krieg bis auf's Messer erklärt hat, nunmehr dazu komme, sociale Wunden aufzudecken, die lediglich dem Unbefangenen die Dringlichkeit der Reform bestätigen können und müssen, wie ein Blatt, dessen „Börsen-Hintertheil“ — soweit es unter diesen überhaupt Unterschiede giebt — nächst dem „Börsen-Courier“ wohl der übelste und verrufenste in ganz Deutschland ist, den erbittertsten Gegnern des Capitalismus Wasser auf die Mühle liefert — so liegt des Räthfels Lösung eben darin, daß Löb Sonnemann die Socialdemokraten als „Stimmvieh“ für sein Reichstagsmandat nöthig hat. Da, wo wirkliche Entscheidung liegt, nämlich im Reichstag, kämpft Lud Sonnemann mit Dastler und Löwe auf's Erbitterteste um jeden Zoll breit capitalistischen Privilegs, er würde sich lieber einen Finger abbeißen, ehe er irgend einer Maßregel zustimmt, die auch nur von ferne „socialistisch“ oder „communistisch“ angehaucht ist. Daneben ist es dann ein verhältnißmäßig harmloser Scherz, zudem ein im

Einzelfall für manchen Arbeiter außerordentlich werthvoller Kunstgriff, daß — niemals im Kampf der Principien, wohl aber im persönlichen Handgemenge einzelner Leute — ein Mal in besonders eclatantem Fall die Partei der Arbeit gegen das Capital ergriffen wird.

Wir können nur dringend wünschen, daß doch endlich einmal dem „vierten Stande“ die Augen aufgingen und daß er erkennen möchte, wie seine Hebung und Emancipation am allerlehten bei den Geldprozen und Bankjuden liegt, auch wenn sie demokratische Grundsätze marktschreierisch vor sich her tragen, so wenig, wie bei den unveröhnlichen Socialdemokraten, die als Vorbedingung ihres Ideal-Staats erst einmal die ganze Welt auf den Kopf stellen wollen. Daß die Conservativen nicht so energisch vorgehen, wie wir es wünschen, beklagen wir sehr. Etwas mehr Feuer in der socialen Frage bleibt zu wünschen, wenn wir auch selbstredend bereitwillig anerkennen, daß wenigstens nirgends Opposition gegen die wohlwollenden Maßnahmen der Regierung sich kundgiebt. Eine bessere Parteinahme ist heute demnach nicht möglich, als diejenige für die Conservativen und für das Reform-Programm der Kaiserlichen Botschaft.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juni. Se. Majestät der Kaiser und König nahmen die Vorträge des Kriegsministers und des General-Deutenants v. Albedyll, sowie militärische Meldungen entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin unternahm gestern zum ersten Mal eine Fahrt durch die gesammten Rheinanlagen bei Coblenz und nahm die nach dem letzten Hochwasser des Rhein ausgeführten Renovationen in Augenschein; von Ihrer Ma-

jestät wurden dabei mehrere neue Verschönerungen angeordnet.

— Der Kronprinz wohnte gestern der Vorstellung des Garde-Fusaren-Regiments bei und begab sich dann mit Sr. Majestät nach Hoppegarten, um dem Armees-Jagdrennen daselbst beizuwohnen.

— Gestern Abend beehrte unser Kronprinz den Fürsten Reichskanzler mit einem längeren Besuch.

— Ueber die Abreise des Reichskanzlers aus Berlin soll noch keinerlei Bestimmung getroffen sein. Das Wahrscheinlichste ist, daß der Kanzler von Berlin aus direct nach Rissingen sich begiebt; ein vorheriger Aufenthalt in Friedrichsruh, wie verschiedentlich gemeldet wurde, ist um so unwahrscheinlicher, als die Umbauten des dortigen Schlosses noch nicht vollendet sind.

— Die Resolution der SeceSSIONisten in Magdeburg hat folgenden Wortlaut: „Die heutige Versammlung erachtet es für eine der wichtigsten Aufgaben und zur Zeit für die nächste Aufgabe aller Liberalen, jede weitere Beschränkung der freien, privaten Erwerbsthätigkeit und alle Monopole nachdrücklich zu bekämpfen.“ — Hoffentlich helfen die liberalen Herren uns nun auch das einzige Monopol, welches es jetzt überhaupt noch giebt — nämlich das Monopol der Börse mit ihren über alle Gesetze erhabenen „Ufancen“ — und das thatsächliche Monopol des Capitals, welches durch das Recht der schrankenlosen Gewerbefreiheit auf dem Gebiete des Gewerbebetriebs aufgerichtet worden ist, zu bekämpfen. — Hierzu sagt der „Ab.“: „An eine Beschränkung der freien, privaten Erwerbsthätigkeit denkt Niemand, nur darf man die Halsabschneiderei, das Wucherthum, das Schacherthum nicht unter die ehrlichen Erwerbsthätigkeiten rechnen. Wir wollen freie Erwerbsthätigkeit; aber sie muß davor geschützt werden, daß nicht jeder Händler, der nie

In zwei Welten.

Erzählung von Etta W. Pierce.

(Fortsetzung.)

Thränen füllten ihre großen, dunklen Augen. „Sie lieben einen Anderen?“ rief er in bitterem Schmerz der Enttäuschung.

„Ja, mein Freund, Einen, der mich nicht liebt und mich niemals, niemals lieben wird — lassen Sie sich dies genügen.“

Er drückte ihre zarte Hand an seine Lippen — sein braunes Antlitz zeigte Kummer und Bedauern und dann ging er den Weg des Lords Broadlands und Fanchon war allein — allein mit ihren Gedanken und diese waren traurig und düster. Sie lehnte ihre Stirne an's Fenster und sah hinaus in die Dämmerung. Jung, schön, berühmt, umgeben von Luxus und bewundernden Verehrern, war doch in dem großen Babel von London diese Nacht keine unglücklichere Frau, als Fanchon.

Sie, die so viele Liebhaber seufzen gemacht hatte, seufzte nun selber aus der Tiefe ihres Herzens.

Die Finsterniß sank wie ein Leichentuch über die zahllosen Dächer der ungeheueren Stadt und noch stand Fanchon, mit den Händen die Falten ihres Schleppkleides haltend und mit tragischen Blicken hinausstarend in die Dunkelheit. Jetzt erschien Celeste wieder an der Thüre, diesmal mit einem Briefe in der Hand.

„Für Mademoiselle,“ sagte sie, Fanchon nahm ihn und riß ihn auf. Er war von Hazel-Hall datirt und lautete:

„Ich versprach Ihnen, als ich Sie am letzten Weihnachts-Abende auf der Station Hazelcroft verließ, es Sie wissen zu lassen, wann die Hochzeit sein würde. Sie soll von heute in zwei Tagen stattfinden — das ist am zwölften Mai — um so schlimmer; und es giebt da viele Vorbereitungen und viel Frohlocken. Nur nicht, theure Madame, bei Ihrer bekümmerten und ergebenen Dienerin

Esther Johnson.“

Der Brief flatterte aus ihrer hilflosen Hand. War sie darauf nicht vorbereitet? Ja, und doch war es wie ein Dolchstoß in ihr leidenschaftliches, rebellisches Herz. Sie sank auf den nächsten Stuhl und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen. Ein schmerzliches Schluchzen erschütterte ihre Gestalt. In zwei Tagen sollte Dolly Hazelwood sein Weib sein. Der Duft des Stechginsters auf dem kleinen Malachittische machte sie aufschreien, als ob sie einen Schlag empfangen hätte. O, das wunderliche Herz einer Frau! Jahre vorher hatte sie ihr eigenes Glück gemordet und nun saß sie da in ihrer prächtigen, talentbegabten Weiblichkeit und stöhnte um das Verlorene mit einer Angst, die sie nicht beruhigen konnte.

„Mademoiselle,“ sagte die Stimme der alten Celeste endlich, „es ist Zeit, sich für's Theater bereit zu machen.“

„Ach ja! Sie mußte gehen und ihre Rolle spielen, was auch immer geschehen mochte. Hunderte von Menschen warteten darauf, diesen Abend von ihr amüßirt zu werden, und ob ihr Herz schmerzte oder nicht, sie mußte auf ihren Posten.“

Mit einem schweren Seufzer erhob sich Fanchon und warf den Brief der Johnson in's Feuer.

„Mon Dieu!“ rief die alte Celeste, ihre Hände zusammen schlagend, „wie bleich Sie sind — ja, Sie sind todtenbleich! Lassen Sie mich etwas Rouge auf Ihre Wangen bringen. Ach, die vielen Bewunderer ermüden Mademoiselle. Ich will keinen mehr einlassen — nein, nicht Einen. Horch!“

Das Zimmer, in welchem die Zwei standen, befand sich im Parterre des Hauses, und sah, wie bereits erwähnt, in einen Garten. Eine hohe, mit Epheu überwachsene Mauer trennte den letzteren von der Straße.

Während Celeste noch sprach, hörte sie, sowie auch ihre Herrin, ein leichtes Tappen an dem Fensterladen, ein unsicheres, versuchsweises Tasten, als ob die Person, welche es veranlaßte, in ihrem Geiste unsicher wäre, welches Resultat es haben könne.

„O Himmel!“ rief Celeste, ihre Arme emporhebend — „wieder ein Liebhaber!“

Fanchon wußte es besser. Liebhaber waren nicht gewohnt, sich ihr in dieser Weise zu nähern. Sie ging an das Fenster, warf den Vorhang zurück und blickte hinaus.

Außen stand ein Mann und starrte in das helle, warme Zimmer. Mit einer Hand hielt er den Laden und als er Fanchon sah, erhob er die andere mit einer stehenden Geberde. Sein Mund war der Glasscheibe so nahe, daß sich sein Hauch darauf verbreitete. Sie hörte eine heisere, unterdrückte Stimme. Diese rief:

„Jacquita!“

ein Gewerbe gelernt hat, sie mit Hilfe von im Ausland zusammengeschickerten und zollfrei eingeführten Waaren durch eine Schleuder-Concurrenz über den Haufen werfen kann. Die Freiheit ohne Ordnung ist ein Unsinn und kommt nur der Frechheit, der Gewissenlosigkeit und Habgucht zu Gute."

— Zur weitern Durchführung des Staats-Eisenbahn-Systems hat die Staatsregierung folgenden Privat-Eisenbahn-Gesellschaften für die Abtretung ihrer Unternehmungen bezügliche Anerbietungen gemacht. Es sind: die Oberschlesische, Berlin-Hamburger, Altona-Kieler, Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Rechte-Oder-Ufer- und Posen-Kreuzburger Bahn.

— Ein Rückblick auf die Reichstagsession ergibt, daß an wichtigen Vorlagen angenommen wurden: der Etat für die nächsten Jahre, die Novelle zur Gewerbeordnung und das Kranken-Versicherungsgesetz — beide zwar verstimmt, doch in annehmbarer Gestalt. Verunglückt ist leider das Unfall-Versicherungsgesetz, außerdem das Militär-Pensionsgesetz und das von der Regierung zurückgezogene Reichsbeamten-Pensionsgesetz.

— Die demokratische „Preussische Lehrerzeitung“ schämt sich nicht, die gestern mitgetheilten Unverschämtheiten des „Berl. Tageblatts“ gegen den Plan einer Lutherstiftung für Söhne evangelischer Pastoren und Lehrer in einer Weise abzubringen, daß man annehmen muß, das Blatt stimmt diesen Bemerkungen des „Berl. Tagebl.“ zu. Zu verwundern ist das gar nicht, da das Blatt auch sonst ganz auf dem Standpunkt des Berliner Judenblattes steht.

— Eine Photographie von Eugen Richter hat neulich der „Westf. Merkur“ folgendermaßen fertiggestellt: „Aus allen seinen Reden hört man heraus, daß er sich für das Muster eines Volkstribunen, eines Staatsmannes, für ein Genie ersten Ranges hält. Er ist im schönen Düsseldorf am Rhein geboren. Bei seiner Charakteranlage ist es deshalb auch natürlich, daß er sich aus diesem Grunde für den einzig legitimen Vertreter aller Rheinländer hält. Vom Erzbischof bis zum Nachtwächter steht ganz Deutschland auf seiner Seite. Wer nicht seiner Ansicht ist, kann nur zu alt oder zu jung, oder nur verrückt oder ein Heuchler sein. Richter ist die Inkarnation des Volkswillens. Seine Gegner sind Kinder gegen ihn: — Windthorst in der Rhetorik, Bismarck in der Diplomatie und Moltke in der Kriegsführung. Auf allen Gebieten beansprucht Richter die Autorität eines Dalai-Lama und einen Gehorsam, wie ihn der Zar verlangt.“

— Die überseeische Auswanderung aus Deutschland, soweit dieselbe über deutsche Häfen und Antwerpen geht, ist in den vier ersten Monaten des laufenden Jahres gegen diejenige im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres erheblich zurückgeblieben.

— In verschiedenen Bezirken der Provinz Posen haben in letzter Zeit die Auswanderungen wieder etwas zugenommen. So reisten am 11. d. Mts. wieder

20 Personen aus der Gegend von Mroisken und Gryn nach Amerika. Die Nachrichten von dort, welche von früher Ausgewanderten eintreffen, sollen dabei durchaus nicht günstig lauten.

Speier, 7. Juni. Das gestrige Pfälzer Missionsfest dahier übte eine ungewöhnliche Anziehungskraft. Hofprediger Stöcker hatte die Festpredigt zugesagt. Bereits 1 1/2 Stunde vor Beginn des Gottesdienstes war die gegen 4000 Personen fassende Kirche, die reservirten Plätze ausgenommen, voll. Schließlich mußten sehr viele vor den Thüren stehen und Hunderte fanden auch hier keinen Platz mehr. Stöcker stellte den großen Reichs-Gottes-Gedanken in's Centrum und schilderte in lebensvollen Zügen die Heidenmission als Weltmission. In einer Nachversammlung gegen Abend redete er vor etwa 3000 Personen über die Berliner Verhältnisse, und es war dabei sein christlicher und deutsch-patriotischer Optimismus, so wie die kräftige Energie seiner Ueberzeugung besonders wohlthuend. Auch liberale Zuhörer sprachen sich nachher anerkennend aus über das, was sie als Augen- und Ohrenzeugen gesehen und gehört hatten. Es ist bei diesem Feste wieder einmal in erfreulicher Weise offenbar geworden, daß auch in der Pfalz noch viele Freunde des „alten, ehrlichen Evangeliums“ vorhanden sind, und daß doch ein christliches Missionsfest ganz anders zieht, als der Neustädter Protestan- tentag.

Italien.

Der Director der Banca Veneta, Cavaliere Osio, ist nach Veruntreuung von 2 Millionen Lire flüchtig geworden.

Frankreich.

Es ist unverkennbar, daß man in französischen Regierungskreisen bemüht ist, zu einer Verständigung mit China zu gelangen, und den Tonkin-Handel, wenn irgend möglich, sich vom Hals zu schaffen möchte. Wie bereits gestern mitgeteilt, ist der „Temps“ in der angenehmen Lage, versichern zu können, daß „die Unterhandlungen zwischen Tricou und dem Gouverneur von Südjina, Li-Hang-Chang, einen guten Fortgang nehmen,“ und man hört weiter, daß der französische Gesandte beauftragt ist, einen Ausgleich auf der Basis des im Jahre 1874 mit Anam abgeschlossenen Vertrages anzubieten. (Also wieder ein Rückzug à la Egyptien!)

— Die Finanzen verursachen immer mehr Besorgnisse. Die Staatsrente geht fortwährend rückwärts, die 5procentige Rente ist unter 108 gewichen, nachdem sie während der letzten Jahre bis 116 gestanden und zu Neujahr noch 112 behauptet hatte.

— Ein Corresp. schreibt: Ich muß immer lachen, wenn hier von reinem Naturwein gesprochen wird. Die Kammer äußert zwar bei jeder Gelegenheit ihren Abscheu gegen die Weinfälschung, aber sie hat ganz ruhig beschlossen, die einzelnen Artikel des Antrags in Bezug auf freie Einführung von Spirit zu discutiren.

England.

Die Regierung hat in diesem Jahre zum ersten Male seit geraumer Zeit die irischen Landwehren einberufen. Der Erfolg, der diesen Schritt bisher begleitet hat,

rechtfertigt den Glauben des Vicekönigs an eine wesentliche Besserung in den Zuständen Irlands.

— Es wird aus Shanghai gemeldet, in der Umgegend der Stadt und in dem von den Eingeborenen bewohnten Viertel würden große chinesische Truppen-Abtheilungen concentrirt. (Offenbar gegen Frankreich.)

Rußland.

Der Minister des Auswärtigen, von Giers, hat ein Circular an die Vertreter Rußlands im Auslande erlassen: Der Kaiser habe befohlen, daß seine Repräsentanten den Monarchen und Staatschefs, bei denen sie beglaubigt sind, den Dank aussprechen sollten für die dargebrachten Sympathien und für die Absendung von Specialgesandten zum Krönungsfeste.

Provinzielles.

Breslau. Der „Ostdeutsche Bund selbstständiger Handwerker“ erläßt an alle Innungen, Meistervereine, Handwerkervereine, Vereine zum Schutz des Handwerks etc., sowie an alle einzeln stehenden, keiner Vereinigung angehörenden Handwerksmeister Ostdeutschlands einen Ausruf zur Betheiligung an dem am 1., 2. und 3. Juli d. Js. in Neustadt O. S. abzuhaltenden „Ersten Ostdeutschen Handwerkertage“, in welchem darüber berathen werden soll, wie das Wieder-aufblühen und Gedeihen des Handwerkerstandes am besten zu fördern ist. Der genannte „Ostdeutsche Bund“ ist bekanntlich gegründet worden, um die Mitglieder der Handwerkervereinigungen und Innungen der Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen zu gemeinsamer Thätigkeit im Interesse des Handwerkerstandes zu verbinden.

Salzbrunn. [Zur Saison.] Unsere amtliche Kurliste zählt heut 591 Personen. Dazu gemeldeter Fremdenverkehr 429 Personen, ergibt eine Gesamt-frequenz von 1020 Personen.

* Warmbrunn, 15. Juni. [Kurtheater.] Julius Rosen ist unstreitig einer unserer begabtesten, fruchtbarsten, aber auch leichtfertigen Bühnenschriftsteller. Sein Schwank „D, diese Männer“, der gestern gegeben wurde, wird sich trotz der Leere seiner Handlung wegen seines kaden Humors und seiner drolligen, lebensfrischen Situationen neben weit besseren Werken stets auf dem Repertoire erhalten. Die Darstellung war, wie nicht anders zu erwarten, eine sehr flotte und abgerundete. Der Schwank und die Posse sind die eigentliche Domäne unserer Gesellschaft. Am meisten traten die Vertreterinnen der beiden Hauptrollen, Frau Bielefeld (Geheimrätin) und Fräulein Meißner (Franziska Mirland), hervor.

Reibnitz. Wie hat der „Vote“ gehöhnt über das in unserem Referat verschriebene Datum. Gestern bringt er selbst folgendes Original-Telegramm: „Berlin, 13. April. Der Briefträger Sobbe ist heute früh 6 Uhr hingerichtet. Darnach werden also die Mörder erst geköpft und dann verurtheilt! Uns ist es recht.“

Sociales.

* Bei hohem Barometerstande ist das Wetter hell und nicht zu heiß; das Gebirge klar und das Reisen

In ihrem Schreden und Erstaunen that Fanchon das Tollste, was möglich war, sie öffnete das Fenster. Der Mann ergriff einen Theil des Fensterrahmens und war mit einem Sprunge in dem luxuriösen Zimmer. Es war Murthy Dobbins.

Murthy, abgebrannt von der Sonne, hager, ungekämmt, mit dem Blick eines wilden Thieres, halb triumphirend, halb furchtbar. Celeste starrte mit Erstaunen auf ihn. Fanchon's bleiches Gesicht war noch bleicher geworden. Aber ihr kleiner Körper erhob sich zu seiner vollen Höhe.

„Du Schurke!“ brach es los von ihren zornigen Lippen; „wie wagst Du es, hierher zu kommen? Verlaß das Zimmer, Celeste, ich werde mit diesem Menschen schon allein fertig.“

Nicht ohne gewisse Geberden, welche Erstaunen und Verwirrung ausdrückten, verschwand Celeste.

„Sei gefegnet dafür, Jack!“ rief Mr. Murthy fröhlich. „Schau doch nicht so zornig! Ich hatte nicht die Absicht, mich wieder bei Dir einzudrängen — nein, niemals! Aber die Umstände sind zu viel für mich. O Gott! Mädchen, Du wirst nicht hart gegen mich sein — wir sind Blutsverwandte und Blut ist dicker als Wasser.“

Die Borneeröthe flammte auf in ihrem kleinen, bleichen Antlitz.

„Ich sagte Dir, wenn Du je wieder meinen Pfad kreuzest, würde ich Dich ohne Gnade dem Henker überliefern!“ rief sie, ihre kleinen Hände zu Fäusten ballend. „Wie wagst Du es, hierher zu kommen, Murthy — wie wagst Du es?“

Er richtete einen flüchtigen, flehenden Blick auf sie.

„Um des lieben Himmels willen, sei nicht hart mit mir, sage ich, Jack! Seit ich von Dir in Hazel-Hall schied, habe ich immer rings um London mich verstreut gehalten und ein wahrhaft verurtheiltes Hundeleben war es! So bist Du also zu Ende mit Deiner kleinen Comödie unten in Kent und wieder zurück zu einem regulären Theater. Ich bin Dir oft gefolgt auf dem Wege ins Theater und aus demselben nach Deinem Logis. Ich wußte seit Wochen, wo Du wohnst, aber — sage jetzt nicht, daß ich nicht geduldig bin, Jack — ich wollte mich nie wieder zu Dir drängen — nein, so lange nicht, als ich mir selbst helfen könnte. Ich wußte, daß Du Geld in Fülle hast und doch habe ich nicht Einen Schilling von Dir verlangt, seit wir uns das letzte Mal trafen unten in Kent. Ich bewahrte auch Dein Geheimniß, als Du eine Näherin warst, obgleich ich gewiß bin, daß mir die Zeitungs-Herausgeber etwas Erkleckliches gezahlt hätten für eine Geschichte, wie diese, von einer Liebblings-Actrice. Nun, es thut mir leid, daß ich Dich wieder belästigen muß, Jack, aber ich möchte fortkommen aus London. Ich gehe nach Australien, um dort mein Glück zu versuchen — Du brauchst mich nicht so ungläubig anzusehen. Gesegnet sollst Du sein! Wie schön Du doch bist in diesem Kleide und in diesem feinen Zimmer. Du hast gut für Dich gesorgt, ja, wahrhaftig, das hast Du! Wie ich Dir sagte, Niemand auf dieser Seite der Welt soll mich je wiedersehen! Aber ein Mensch kann sich nicht auf eine solche Reise begeben ohne einen Schilling

in der Tasche. Was ich von Dir brauchte, Jack, das wären hundert Pfund.“

„Hundert Pfund! Du unverschämter Schurke! Ich warnte Dich, mir nie wieder nahezu kommen. Wenn ich mich schon zu Hazel-Hall sehnte, Dich der Justiz zu übergeben, so bin ich hier doppelt versucht, es zu thun.“

Sie machte eine drohende Bewegung gegen die Glocke. Er gab seine prahlerische Miene auf, um vor ihr zu kriechen und zu zittern.

„Jack, thu' das nicht! Ich war niemals dafür zu tadeln, daß ich den alten Dandy getödtet — niemals! Er war betrunken — und ich war es auch. Wir kamen in eine ehrliche Schlägerei und er zog dabei den Kürzeren — das ist Alles! Komm'; habe ich Dir nicht mein Wort gehalten? Habe ich Dir irgend eine Unruhe gemacht seit jener Nacht in Kent? Habe ich versucht, ihm ein Leid zuzufügen, den Du Deinen Gatten genannt? Jetzt sei nicht so grausam hart mit mir. Gib mir das Geld — eine kleine Summe — es muß in Deiner Tasche sein und dann laß' mich fort. Du wirst mich so im Guten los — und das ist der beste Plan. Dein Wille ist gut genug, mich herten zu lassen, ohne Zweifel; aber Du kannst nicht vergessen, daß dasselbe Blut durch uns Beide fließt. Komm', es ist besser, mir zu einem guten Anfang in einem anderen Theile der Welt zu verhelfen, Jack! Ich habe auch noch einen anderen Grund, der mich wünschen läßt, bald fortzukommen. Es ist Jemand hier, mit dem ich nicht gerne zusammentreffen möchte, theils um seinetwillen, theils meinetwegen, theils wegen Deiner, meine Schönheit!“

(Fortf. folgt.)

in demselben angenehm. Diejenigen, welche nicht an die Ferien gebunden sind, thuen am Besten, die jetzige Zeit zu Ausflügen zu benutzen, ehe Weg und Steg von Besuchen betreten und die Gauden von Besuch überfüllt sind. Selten ist nach einstimmigem Urtheile ein Juni für Touren so günstig gewesen, als der diesjährige.

* Noch immer lassen die liberalen Blätter nicht nach, Herrn von Bennigsen mit Gewalt zu einem „Staatsmann“ aufzubauen. Sie benutzen dazu jetzt das Leiborgan desselben, den „Han. C.“, der natürlich seinen „Gründer“ herauszureißen suchen muß.

Nach diesem Blatte waren es hauptsächlich die „Wirrsale unserer inneren Verhältnisse“, welche von Bennigsen zum Rücktritte veranlaßten. Darüber schreibt sehr treffend die „Kr.-B.“: „Er (von Bennigsen) war nicht der Mann dazu, aus diesem Wirrsal (das er selbst hatte schaffen helfen) herauszuführen. Es mag ihm am Willen nicht gefehlt haben; aber er wurde von der Partei, als deren Führer er galt, in dem Augenblick im Stich gelassen, wo er wirkliche Proben von seinen „staatsmännischen“ (!) Eigenschaften zu geben gedachte. Und so verbreitete sich damals das geflügelte Wort: „Was kannst Du armer Teufel bieten!“ Fünf Jahre sind seitdem vergangen; nun flieht der „Staatsmann“ (!) vor den „Wirrsalen“, in denen er — „sich nicht zu helfen weiß.“

Weiter: „Man hat Herrn v. Bennigsen öfter, und so auch in den letzten Tagen noch, den Achilles der nationalliberalen Partei nennen hören. Die vorstehenden Sätze aber erinnern an Hector's Klage. In seinem Schmerz sieht der „H. C.“ in dem Rücktritte des Herrn von Bennigsen schließlich doch nur eine „Kritik“ unserer inneren Zustände; die liberale Presse geht viel weiter; nach ihr erfährt Fürst Bismarck eine Kritik, „die er nur schwer überwinden werde.“ (Armer, armer Bismarck!) Die Logik der liberalen Presse findet allenfalls in dem Troste des Knaben ein Seitenstück, daß es seinem Vater schon recht sei, wenn sich der Sohn die Hände erfriere —

„Wir wollten“, sagt jenes Blatt weiter, „den „Han. C.“ ernst nehmen. Die Stimmung ist uns verloren gegangen. Man lese die zwölf ersten Zeilen seines Leitartikels und dann versuche man es selber, ob man gegenüber der Tragödie, daß Herr von Bennigsen die Flinte in's Korn geworfen, noch ernst bleiben kann.“

„Aber in eine fast feierliche Stimmung könnte man versetzt werden, wenn man den „Nachruf“ liest, welchen die Vorstände der nationalliberalen Partei H. v. B. in Gestalt einer Adresse widmen, in welcher sie auf seine Rückkehr warten.“

„Wir wollen“, sagt die „Kr.-Btg.“, „schließlich auch Herrn v. B. die Befriedigung nicht schmälern, die diese Kundgebung ihm zu bereiten sucht. Er wird aus derselben ersehen, daß er, trotz seines Rückzuges vor den „Wirrsalen“, seinen Freunden noch immer als „Staatsmann“ (!) gilt.“ — Und das ist ganz dasselbe, was wir schon am ersten Tage geschrieben haben.

— Gestern Mittag berührte, von Jüllichau, Neusalz und Beuthen a. D. kommend, der commandierende General des V. Armee-Corps, General-Lieutenant von Stiehle, Glogau und reiste Mittags 1 Uhr 22 Min. nach Posen weiter. Zu Ehren desselben hatten die militär-fiscalischen Gebäude geslaggt.

** [Geschworene.] Für die Montag den 18. d. M. beginnende II. diesjährige Sitzungsperiode des Königl. Schwurgerichts sind als Hauptgeschworne ausgelooft: Kaufmann Rolke-Bollenhain, Kaufmann Glogner-Hohenfriedberg, Major a. D. und Rittergutsbesitzer von Mutius-Börnchen, Mühlenbesitzer Krebs-Nieder-Wernersdorf, Kaufmann Wunsche-Greifenberg, Bauergutsbesitzer Rücker-Spiller, Kaufmann Klose-Seidorf, Bauergutsbesitzer Preller-Hermisdorf u. R., Kaufmann Eisenstadt-Hirschberg, Fabrikbesitzer Hoffmann-Hirschberg, Major a. D. Rehl-Hirschberg, Particulier Lottermoser-Hirschberg, Gutsbesitzer Hiescher-Warmbrunn, Gutsbesitzer Hainke-Herischdorf, Major a. D. Weiß-Gunnersdorf, Fabrikbesitzer Winzer-Boberöhrsdorf, Gemeindevorsteher Maivald-Reibnitz, Fabrikbesitzer Frahn-Landesgut, Mühlenbesitzer Ririch-Ober-Schreibendorf, Gutsbes. Walter-Michelsdorf, Particulier Schmidt-Dittersbach-Grüffau, Vorwerksbesitzer Fichtner-Michelsdorf, Particulier Gähler-Liebau, Gutsbesitzer Duhl-Deutmannsdorf, Gutsbesitzer Bachmann-Ober-Görzseifen, Gutsbesitzer Rosemann-Groß-Rackwitz, Rentmeister Stubba-Arnsdorf, Amtmann Wernicke-Fischbach, Gemeinde-Vorsteher Weist-

Tiefhartmannsdorf und Rittergutsbesitzer Graf Harach-Tiefhartmannsdorf.

* [Thierschuh-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Thierschuh-Vereins erstattete der Delegirte, Herr Behrer Höhne, ausführlichen Bericht über den am 9. und 10. d. M. in Görlitz stattgefundenen Verbandstag der schlesischen Thierschuh-Vereine. Demnächst gelangten einige Anzeigen von empörenden Thierquälereien zur Mittheilung und wurde beschlossen, deren Bestrafung bei den zuständigen Behörden zu beantragen. Auch wurden die Tagesordnung und äußeren Arrangements des im Herbst d. J. in Wien stattfindenden internationalen Thierschuh-Congresses bekannt gegeben; ferner der Beschluß gefaßt, auf Antrag der Gräfin Egloffste in auf Rohrlach, Mitglied des Vereins, einige Thierschuh-Zeitschriften in öffentlichen Lokalen auszuliegen. Endlich wurde der frühere Schriftführer, jetzige Amtsgerichts-Secretär Lorenz in Toft D.-Schl., einstimmig zum Ehrenmitgliede ernannt.

* [Kreis-Sparkasse.] Dem kürzlich vom Kreis-Ausschuß veröffentlichten Bericht über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkasse des Hirschberger Kreises für die Zeit vom 1. April 1882 bis ult. März 1883 entnehmen wir Folgendes: Ende März 1883 Bestand 858 413 Mk. 80 Pf. (2501 Interessenten). Der durchschnittliche Betrag eines Sparkassenbuches beläuft sich auf 343 Mk. 22 Pf. Der Reservefonds ist auf 69 120 Mk. 10 Pf. (gegen 53 261 Mk. 83 Pf. im Vorjahre) gestiegen. Die Benutzung der Kreis-Sparkasse kann den Kreisbewohnern von Stadt und Land zur zinsbringenden Niederlegung entbehrlicher Geldvorräthe nicht genug empfohlen werden. Dieselbe besteht unter Garantie des Gesamt-Kreises Hirschberg (mit Ausschluß der beiden Städte) und nimmt Spareinlagen von 1 Mk. an bis zur Höhe von 1500 Mk., unter Umständen auch noch höhere Einlagen an, welche mit 3% pCt. vom Hundert verzinst werden.

— Wie aus Löwenberg gemeldet wird, werden die Uebungen der 18. Infanterie-Brigade, zu welcher neben den Königs-Grenadieren bekanntlich auch unser 19. Infanterie-Regiment gehört, bei Ober-Tillendorf stattfinden. Für die Detachements-Uebungen ist die Gegend zwischen Bunzlau und Löwenberg bestimmt.

— Soeben wird uns von wohlinformirter Seite aus Glogau mitgetheilt, daß dieser Tage von mehreren Landfleischern Fleisch, welches von einem verendeten Stück Rindvieh herrührte, von einigen dortigen Fleischern aufgekauft wurde. Letztere haben das Fleisch theils dort, theils an ihre Kunden verkauft, theils zur Wurst verarbeitet. Nachdem die Polizeibehörde von dem scandalösen Vorfall Mittheilung erhalten, verfügte dieselbe die sofortige Beschlagnahme des noch vorhandenen Fleisches resp. der Wurst und ließ die Waare, nachdem letztere von dem Kreis-Thierarzt untersucht und für durchaus ungenießbar befunden worden war, durch den Abdecker verscharren. (U. A.)

— Die Sektion Schreiberhau des „Riesengebirgs-Vereins“ hat den Weg von der neuen schlesischen Baude nach dem durch seine entzündende Fernsicht bekannten Pferdelopfe vollendet.

— Daß man auch anscheinend unbedeutende Wunden nicht vernachlässigen darf, beweist ein aus Bremberg bei Zauer gemeldeter Vorfall, wonach einer Frau, die sich in einen Finger geschnitten und die Wunde wenig beachtet hatte, wegen eingetretenen Brandes der Arm im Ellbogengelenk abgelöst werden mußte.

** Der Besitzer der Weinhandlung „Aux Caves de France“, Hoflieferant Oswald Nier, hat bei Gelegenheit der Hygiene-Ausstellung zu Berlin (auf welcher seine Natur- und Piquet-Weine ausgestellt sind) durch den vereideten Chemiker der königlichen Gerichte und des königlichen Polizei-Präsidiums in Berlin, Dr. Bischoff, aus den von letzterem selbst in den Kellereien bezeichneten Fässern Proben entnehmen lassen. Das Resultat der Analyse Bischoff's ist für jede einzelne Sorte der Weine ein durchaus günstiges und lautet das Gesamt-Resultat wie folgt: „Die süßfranzösischen Rothweine sind in Zusammensetzung und Charakter von den sonstigen französischen Weinen nicht unwesentlich durch höheren Alkoholgehalt, niederen Extract-Gehalt und geringere Acidität unterschieden. Die von mir analysirten Weine sind nicht geghst, nicht mit künstlichem Stärkezucker vergöhren. Die Süßweine sind vortreffliche, extractreiche Weine von hoher diätetischer Bedeutung. Die Piquet-Weine, aus reinen Materialien nach französischer Gewohnheit hergestellt, sind bisher in Deutschland wenig gebräuchlich gewesen. Sie dürften in dem Kampf gegen den Alkoholgenuß eine besondere Berücksichtigung verdienen. Sämmtliche von mir analysirten Weine aus den Kellereien des Herrn Nier sind frei von gesundheitsschädlichen Substanzen und erweisen sich, so lange ich die Weine kenne, im Wesentlichen

gleich in Zusammensetzung und Charakter. Dr. C. Bischoff.“

— Die Bestimmung wonach Derjenige, welcher sich vorzüglich durch Selbstverstümmelung zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht, mit Gefängniß nicht unter einem Jahre zu bestrafen ist, findet auch dann Anwendung, wenn der Thäter durch die Selbstverstümmelung sich zwar nicht vollständig zum Militärdienst untauglich macht, sondern nur dadurch bewirkt, daß er nicht mehr in der Weise oder in dem Umfange zum Dienst tauglich ist, wie vorher.

Bermischte Nachrichten.

— Stockflecke in Glacehandschuhen sollen sich durch Hirschhornsalz (kohlen-saures Ammon.) vertreiben lassen. In eine möglichst luftdichte Büchse wird etwas von dem Salz geschüttet und die fleckigen Handschuhe recht locker darüber gelegt, sodas das aus dem Salze entweichende Ammoniakgas sie ganz durchdringen kann, und verschließt dann die Büchse. Je nach dem Alter der Flecke und je nach der Intensität derselben ist das Leder nach ein bis zwei Tagen oder auch nach mehreren Stunden fleckenfrei.

— [Mittel gegen Blattläuse.] Gegen die lästigen Parasiten der Rosen, ebenso gegen die der Zweigobstbäume empfiehlt F. Binz in Hochstetten folgendes Mittel mit auffallendem Erfolge, das äußerst einfach, billig, sehr wenig Zeit in Anspruch nehmend und niemals den Pflanzen nachtheilig ist. Auf den Liter Wasser nehme man zwei tüchtige Hände voll Wermuth, übergieße diese mit siedend heißgemachtem Wasser, lasse ihn dann stehen, bis das Wasser eine Temperatur von 12 bis 15 Grad Reaumur erreicht, nehme nun eine flache, 30 bis 40 Centimeter weite Schüssel und tauche die befallenen Zweige hinein. Dabei ist jedoch zu bemerken, daß man mit einem Liter Flüssigkeit nicht weit reicht und deshalb von solchem ein genügendes Quantum bereit halten muß. Bei Rosenbüschchen empfiehlt es sich, einen Kübel von ziemlicher Weite zu nehmen, das Stämmchen von seinem Pfahle zu lösen und die Krone nach und nach hineinzutauchen. Man schont sich auf diese Weise die Finger und erreicht sehr gut und rasch seinen Zweck. Die Blattläuse werden nicht auf einmal getödtet; man kann dieselben nach dem Bade noch Bewegungen machen sehen, aber durchgeht man einen Tag später die Pflanzung, wird man die Läuse verschwunden finden. Die Vegetation leidet bei Anwendung dieses Mittels durchaus nicht und ist auch der Zeitaufwand verhältnißmäßig gering.

— [Ausweichen.] Zwei Menschen begegneten einander in einer engen Gasse und keiner schien dem andern aus dem Wege gehen zu wollen, da rief endlich der eine trotzig: „Ich weiche keinem Narren aus!“ — „Ich thue es,“ entgegnete der andere, indem er höflich seinen Hut abnahm und zur Seite wich.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 14. Juni 1883.
Per 100 kg. Weißer Weizen 12.20 — 19.60 — 17.20 Mk.
Gelber Weizen 20.80 — 18.40 — 15.50 Mk. Roggen 15.50 — 13.00 — 12.50 Mk. Gerste 15.60 — 14.00 — 13.60 Mk.
Hafer 11.60 — 10.80 — 10.60 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf.
Butter per 1/2 kg 1.20 — 1.10 Mk. Eier die Mandel 0.65 Mk. — 0.60 Mk.

Schönan, 13. Juni 1883.
Per 100 kg. Gelber Weizen, schwer 18.80 Mk., mittel 16.50 Mk., leicht 15.30 Mk. Roggen, schwer 13.50 Mk., mittel 12.90 Mk., leicht 11.50 Mk. Gerste, schwer 12.00 Mk., mittel 11.30 Mk., leicht 10.00 Mk. Hafer, schwer 11.10 Mk., mittel 11.00 Mk., leicht 10.80 Mk. 1/2 kg Butter, beste 1.08 Mk. geringe 0.95 Mk.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Finster vom 17. bis 23. Juni. Am 4. Sonntage nach Trinit. Hauptpredigt: Herr Pastor prim. Finster. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weiss. (Collecte für die Hirschberg-Löwenberger Prediger-Witwen-Kasse.)
Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weiss.
Sonntag Nachmittag 3 Uhr Jugendgottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor Lauterbach. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor prim. Finster.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. G. Kreisner mit G. Frank, Reiffe.
Geburt: Sohn: Käthe, Reilich. Rector Feuerherdt, Schweidnitz. Tochter: Pfarrer Jacobowski, Hermersdorf. Optm. König, Breslau. Rector Dr. Gemoll, Striegau.
Gestorben: verm. Fr. Geh. San-Rath Pauline Kramer, geb. Hühig, verm. Fr. Justizrath Mörs, Berlin. General-Lieutenant z. D. von Borcke, Frankfurt a. D. Kreis-Deputirter, Rittergutsbesitzer von Wolf-Liebstein, Görlitz. Rittmeister a. D. von Brügge, Burg. Marine-Assistenz-Arzt Dr. Friedrich, an Bord S. M. Aviso „Grille“. Oberlehrer Dr. Storch, Reichenbach.

Briefkasten.

R. D. Bismarck soll gesagt haben, von Benn. wäre ein „praktischer“ Staatsmann? Da haben Sie wohl den Commissionsrath Finster mit dem eisernen Kanzler verwechselt. Auch sollen Bennigsen mehrmals Ministerportefeuilles angeboten worden sein? Wer hat Ihnen dies aufgebunden?

Für die herzliche und tröstende Theilnahme, welche uns bei dem Verluste unseres Töchterchens in so reichem Maaße zu Theil geworden, erlauben wir uns allen Betheiligten unseren tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Hirschberg, den 15. Juni 1883. 2813
Eisenbahn-Bauinspector **Cramer** und Frau.

Todes-Anzeige.

Am 13. Juni verschied nach kurzen, schweren Leiden Frau

Agnes Lamprecht

geb. **Delzig.**

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt. A 136

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Lieferung von 50 Mille **Mauerziegeln** für die Bauten auf Bahnhof **Lauban** franco Baustelle daselbst soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungs-Termin **Dienstag den 19. Juni, Vormittags 11 Uhr**, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen, von welcher Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen zum Preise von 30 Pf. bezogen werden können.

Hirschberg, den 12. Juni 1883. 2788
Königl. Eisenbahn-Bau-Inspection.

Grasverkauf.

Nächsten **Dienstag den 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr**, verkaufen wir den ersten diesjährigen Schnitt der Grasnutzung auf unsern Bleichplätzen und auf den Wiesen am **Sammelsteiche** gegen Baarzahlung. 2809

Zum Ein- und Verkauf gebrauchter Möbel empfiehlt sich

August Thamm,

Tischlermeister, Schmiedeburgerstr. 2a. 1706

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Lieferung von 100 Mille **Vollziegeln** und 25 Mille **Hohlziegeln** für die Erweiterungs-Bauten auf Bahnhof **Hirschberg** soll verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis zum Eröffnungs-Termin **Freitag den 22. Juni, Vormittags 11 Uhr**, bei der unterzeichneten Dienststelle einzureichen. Formulare zu den Offerten nebst den speciellen Bedingungen sind zum Preise von 30 Pf. zu beziehen.

Hirschberg, den 12. Juni 1883. 2807
Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Eisenbahn-Directionsbezirk Berlin.

Die Lieferung von **Pflastersteinen** von **Granit** für die Pflasterarbeiten auf den Bahnhöfen **Landeshut** und **Liebau** soll im Wege der Submission verbunden werden.

Bedingungsgemäße Offerten sind bis **Freitag den 22. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr**, an das Bureau der unterzeichneten Bau-Inspection einzureichen, wofelbst die Bedingungen einzusehen sind. Letztere liegen auch im Bahnmeister-Bureau auf Bahnhof **Landeshut** zur Einsicht aus.

Formulare zu den Offerten werden gegen Erstattung der Copialkosten von 30 Pf. hier abgegeben. **Slag**, den 12. Juni 1883. 2808
Königliche Eisenbahn-Bauinspection.

Meine vorzüglichen

Dampf-Caffee's,

auf das Sorgfältigste geröstet, empfehle gültiger Beachtung. 2770

Johannes Hahn.

Bahnarbeit!

Bei den Arbeiten zur Herstellung des **zweiten Geleises** auf der Strecke **Greiffenberg-Hirschberg** können noch **60 kräftige Arbeiter** Beschäftigung finden.

Meldungen sind an die Bahnmeister **Glogner** zu **Hirschberg**, **Kube** zu **Reibnitz** und **Rogosch** zu **Greiffenberg** zu richten.

Hirschberg, den 13. Juni 1883. 2819
Kgl. Eisenbahn-Bauinspection.

Holz-Verkauf.

Im Forstrevier **Sammerwaldau** werden **Freitag den 22. Juni c.** an Ort und Stelle ca. **70 Langhaufen Fichtenstangen** und **Stengel** und

ca. **5000 Bund Fichtenreisig** verkauft, und zwar **früh 9 Uhr** im Eisen-graben- und **Kammerbergschlag**, **Nachmittags 3 Uhr** in der **Totalität**. Anfang am **Galgenberg** an der neuen **Chaussee**. 2811

Sonabend den 23. Juni, früh 9 Uhr, auf dem **Hornig'schen Gute**, **Verbisborfer Seite**.
Becker, Förster. 2806

Robert Böhm,

Klempner- und Dachdeckerstr.,

empfeht sich zur

Anfertigung von Cement- und Pappbedachungen,

unter Zusicherung der billigsten Preise.

Desgleichen werden

Reparaturen sowie das Nachtheeren von Pappbedachungen

auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Munkelpflanzen

offerirt wieder von Montag den 18. d. Mts. ab 2815
A. Siegert in Hartau.

Junge Enten

und **Gänse**, sowie **Besatz-Forellen** empfiehlt

A. Berndt,
Wild- und Fischhandlung. 2818

Züchtige

Zimmergesellen

sucht sofort **A. Latzke, Zimmermeister,**
2806 **Lomniz.**

Musverkauf.

Das zur **Schneider Wilhelm Kirchner'schen Concurs-masse** gehörige, gerichtlich abtaxirte und von mir erworbene **Waarenlager**, bestehend in fertiger **Herrengarderobe, Posamenten, Cachemirs, Wollatlas, Sommerstoffen, Garniturstoffen, Forstgrün-Tuch, Schlafrockstoff, Futterstoffen, rohen Leinen, Burkins** etc., sowie die vorhanden gewesenen **Schneider-utensilien** werde ich in meinem Geschäftslocal, **Warmbrunnerstraße Nr. 7**, zu sehr billigen Preisen von heute ab ausverkaufen.

Hirschberg, 15. Juni 1883. 2803

Wilhelm Prause.

Die Weinhandlung

en gros & en détail

von

Louis Schultz, Kgl. Prinzl. Hoflieferant,

gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfeht

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische, Champagner- und Ungar-Weine.

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. Emballage nach außerhalb wird nicht berechnet. P

Eine sehr freundliche, trockene Wohnung mit Balkon,

6 Zimmer, Küche und Beigelaß in 2. Etage zu vermieten bei **E. A. Zelder.**

Für Ruhe und Erholung bedürftige Damen empfiehlt ihr neu eingerichtetes, sehr freundlich (vis-à-vis dem Park) gelegenes

Sommer-Logis in Fischbach.

Auf Wunsch auch Aufsicht über junge Mädchen.

A. L. Ackermann,
Fischbach, Haus 2. 2817

Ich suche auf ein Bauergut in der Nähe Hirschbergs **4000 Thaler** zur 1. Stelle zu 5% und **3000 Thaler** auf eine Villa mit Garten ebenfalls zur 1. Stelle zu 5%. Beide Hypotheken sind pupillarisch sicher. 2810

Kaufmann **A. Günther** in Hirschberg.

Gasthof „zum Deutschen Kaiser“ in **Wernersdorf** bei **Aerzdorf.**

Sonntag den 17. Juni c.,

Nachmittags 5 Uhr:

Grosses Garten-Concert

von der **Hirschberger Stadt-Capelle.**

Nach dem Concert: **Ball.**

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt. 2805

Hierzu laden ergebenst ein

C. Grau, W. Kuttig,

Musik-Director. Gasthospächter.

NB. Auf frische Gebirgs-Forellen mache besonders aufmerksam.

! Billige Offerte! !

Wiewohl die **Preise** für sämtliche Artikel ohnehin sehr niedrig gestellt sind und mit mehr als **kleinstem Nutzen** abgegeben werden, so habe ich dennoch eine große

Preisermäßigung

sämmtlicher

Woll- und Wasch-Stoffe

eintreten lassen und führe beispielsweise die **Preise** von einzelnen **Genres** an.

Piqué- und Croisé-Cattune,

hellfarbig, **Meter** von 38 bis 45 Pf.

Cattune, hell- und dunkelfarbig,

Meter von 25 bis 45 Pf.

Blau- und Buntdruck-Messel (Cretonnes), besonders für häusliche Zwecke geeignet, **Meter** von 38 bis 60 Pf.

Zephyrs in großer Musterwahl,

Meter von 60 Pf. an bis zu den feinsten Qualitäten!

Satins, Toile de Mulhouse, Levantines etc.

billigst!

Die noch vorhandenen **Bestände** von

Mantelets, Paletots, Br.-Mäntel, Jaquets etc.

werden zu erstaunlich **billigen Preisen** abgegeben.

Carl Henning,

9. Bahnhofstraße 9.

2816

Baden und Wohnung

zu vermieten **Garnlaube 22.** A 137

Theater in Warmbrunn.

Sonntag den 17. Juni:
Gastspiel der Gesangs-Soubrette **Fr. Käthe Beckmann** vom Hoftheater in Dresden.

So sind sie Alle!

Große Gesangsposse.

Montag den 18. Juni:

Auf vielseitiges Begehren zum 2. Male:

Die Hansau.

Charactergemälde.

Dienstag den 19. Juni:

Der Frauenkampf.

Lustspiel in 3 Aufzügen von **Scribe.**